

Ärzte als „Silver Worker“



Der gesellschaftliche Diskurs entzündet sich immer häufiger an der Problematik des Fachkräftemangels. Dabei wird auch auf das Thema Erwerbstätigkeit im Rentenalter eingegangen. Viele Gebiete des gesellschaftlichen Lebens und der Wirtschaft profitieren inzwischen von der Tatsache, dass zunehmend mehr Menschen im Rentenalter einer geregelten Erwerbstätigkeit nachgehen und damit ihre Kraft, ihr Wissen und ihre Erfahrung einbringen.

Ihre Zahl hat sich bezogen auf die Gesamtgruppe der Rentner in Deutschland seit 2003 nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit fast verdoppelt. Jeder neunte Bundesbürger im Alter zwischen 65 und 74 Jahren geht inzwischen einer Erwerbstätigkeit nach. In keinem anderen EU-Staat stieg die Beschäftigungsrate der Älteren in den vergangenen Jahren so kräftig an wie in Deutschland.

Die Motive der „Silver Worker“ sind relativ weit gefächert. Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung ist ihnen in der Studie „(Un-)Ruhestände in Deutschland“ nachgegangen. Überwiegend spielen mehrere Motive eine Rolle. Für 97 Prozent der Erwerbstätigen über 65 Jahre steht „Spaß an der Arbeit“ an

erster Stelle, 94 Prozent nennen „Kontakt zu anderen Menschen“, neun von zehn berufstätigen Senioren treibt der Wunsch an, durch die Arbeit „fit zu bleiben“, für 81 Prozent ist „das Gefühl, gebraucht zu werden“ eine Triebkraft zur Weiterarbeit. Das „Geldverdienen“ folgt erst an sechster Stelle. Besonders Menschen mit hohem Bildungsgrad (30 Prozent haben ein Abitur) und Selbstständigkeit der Berufsausübung (50 Prozent) sind unter den Weiterarbeitenden zu finden [1].

Der ärztliche Beruf ist in diese Entwicklung voll eingeschlossen. Besonders

In keinem anderen EU-Staat stieg die Beschäftigungsrate der Älteren in den vergangenen Jahren so kräftig an wie in Deutschland.

deutlich ist die Weiterarbeit im ambulanten Sektor anzutreffen. Nach der Statistik der Sächsischen Landesärztekammer setzen von den 6.024 Kollegen im Rentenalter 769 ihre Berufstätigkeit (davon 47 in Teilzeit und 43 in einer

Nebentätigkeit) fort. Zusätzlich gehen 464 Ärzte im Ruhestand einer Nebentätigkeit nach. Insgesamt sind also circa 20 Prozent der Ärzte im Rentenalter in Sachsen „Silver Worker“.

Zu ihren Motiven gibt es keine wissenschaftlich belegte Aussage. Bei kollegialen Gesprächen wird immer wieder auf die Tatsache aufmerksam gemacht, dass es sehr schwer sei, einen Nachfolger für die Praxis zu finden. Die noch berufstätigen Kollegen sehen sich in der Verantwortung, für die von ihnen oft jahrzehntelang betreuten Patienten einen möglichst nahtlosen Übergang zu gewährleisten, der die Facetten des eingespielten Praxisbetriebs einschließlich zum Beispiel der Erreichbarkeit, der Hausbesuchstätigkeit und andere Dienste fortsetzt. Hier sind Veränderungen eingetreten, die es den älteren Kollegen schwer machen, ihre Patienten einer neuen Zeit zu überlassen. ■

Literatur bei der Verfasserin

Dr. med. Ute Göbel
Vorsitzende des Ausschusses Senioren